Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 3 (1911)
Heft: 7

Artikel: Baukünstler oder Gartenkünstler?
Autor: Mertens, Walter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-660224

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

von außen kalt und nüchtern, zeigt die äußere Erscheinung keine Harmonie und keine Wohlgestalt, dann kann man sicher sein, daß seinem Erbauer der Sinn und das Empfinden dafür auch hinsichtlich der inneren Ausgestaltung gefehlt hat, und man jene Eigenschaften auch da vergeblich suchen wird.

Zu dem Bau eines modernen Hauses gehört aber noch viel mehr, als unter früheren einfachen Verhältnissen, vor allem das Zusammenwirken der verschiedenartigsten Kräfte. Von Maurer, Steinmetz, Zimmermann, Dachdecker und Klempner wird die äußere Form, der Rohbau hingestellt, dann beginnt die viel umständlichere Arbeit des Ausbaues. Der Installateur durchzieht den ganzen Bau mit seinen Röhren für Be- und Entwässerung, Leucht- und Heizgas. Ein zweites Rohrnetz wird bei der Zentral-Heizanlage, ein drittes für die elektrische Beleuchtung, ein viertes für die Klingelanlage durch den Bau geführt. Stukkateur, Tischler, Glaser, Tapezierer, Töpfer, Maler, Parkett- und Linoleumleger, Gärtner und Steinsetzer müssen unter Leitung des Architekten zusammenwirken, um den Bau in sich und mit seiner Umgebung zusammenzustimmen, denn dieser soll ein einheitliches Ganzes, eine große Harmonie bilden, der Geist, aus dem das Ganze geschaffen, soll sich in jedem einzelnen Teil widerspiegeln.

(Schluß folgt.)

Baukünstler oder Gartenkünstler?

Anläßlich der Städtebau-Ausstellung im Kunstgewerbemuseum Zürich hielt Herr E. R. Bühler aus Winterthur einen sehr interessanten Vortrag über das Thema: Der Garten. Der Vortragende verfolgte die Entwicklung der Gartenkunst an Hand historischer Dokumente von den ersten Anfängen bis zur Gegenwart. Besondere Erwähnung fand der Landschaftsgarten.

Diese Gartenform, welche nur für große Flächen und speziell in stark bewegtem Gelände Berechtigung hat, wurde häufig auf kleine und kleinste Gärtchen übertragen. Mit Recht verurteilte der Vortragende die Auswüchse dieser Landschaftskunst wie z. B. das Anlegen von widersinnig verschlungenen Wegen auf ebenem, eng begrenztem Raum, das Anbringen von unmotivierten Felssteingruppen, kleinlichen Teichanlagen usw.

Am Schlusse seiner von klaren Lichtbildern begleiteten Ausführungen äußerte Herr Bühler die Ansicht, daß der Baukünstler die Führung im Gartenbau übernehmen müsse. — Da diese Behauptung leicht in dem Sinne aufgefaßt werden kann, der Garten sei vom Architekten anzulegen, fühle ich mich veranlaßt, hiezu einige Bemerkungen zu machen.

Von jedem Künstler wird selbstverständlich als erste Bedingung absolute Beherrschung des zu verwendenden Materials gefordert. Nur einem Architekten, der jede Steinart, jede Holz-, Metall-, oder Stoffsorte ganz genau kennt, ist es möglich, diese den Umständen angepaßt an ihrem einzig richtigen Ort anzuwenden.

Die gleichen Grundsätze gelten auch für den Garten. Manch oberflächlich Urteilender wird sagen, daß die Beherrschung des nötigen Gartenbaumaterials auch für den Architekten eine leichte sei, indem mit Anlegen von Terrassen, geraden Wegen sowie mit Pflanzungen von Baumreihen, Hecken und Beeten der schönste Garten gemacht werden könne. Es mag dies in seltenen Fällen zutreffen, wenn nämlich ein Könner, ein mit der Pflanzenwelt innig vertrauter Künstler das Bild komponiert. Ist dies aber nicht der Fall, so ergiebt sich als notwendige Folgerung der mangelhaften Beherrschung des Pflanzenmaterials eine Kälte und Eintönigkeit des Bildes wie sie vom Redakteur der „Baukunst" in einer Buchbesprechung beschrieben wurde: „Früher waren die Vorgärten lauschige Winkel, farbige Blumenparadiese, prächtig anzusehen in ihrer wildgewachsenen üppigen Schönheit. Heute ist die Scheere des Gärtners ebnend überall hinweggegangen, alles stutzend und das frohe Wachstum beschneidend. Spärlich sind nun die Blumenbüsche, die früher mit ihrem Reichtum dem vorübergehenden Beschauer Freude bereiteten. Alles ist abgezirkelt und von einer tödlich langweiligen Symmetrie; in mageren Beeten fügen sich die Blumen den bizarren Launen des Kleinstadtgärtners."

Der Architekt kann aber neben seinen intensiven Fachstudien unmöglich Zeit finden, das unendlich reiche Pflanzenmaterial auch nur einigermaßen kennen zu lernen. Die Pflanzen sind nicht toter Rohstoff, sondern unablässig sich ändernde Lebewesen. Neben der Mannigfaltigkeit der Formen muß also auch der Entwicklungsgang einer jeden Pflanze genau gekannt und studiert sein. Nur ein Künstler, der alle diese Bedingungen erfüllt, ist imstande, für jedes ihm vorschwebende Bild die richtige Ausdrucksform, d. h. die richtigen Pflanzen mit sicherer Hand zu wählen. Auf kleinem Raum besonders, wo die einzelne Pflanze einen so wichtigen Bestandteil des ganzen Gartens bildet, ist jede koloristische, formale und zeitliche Eigenschaft der wenigen Auserwählten mit Raffinement auszunützen.

Lebensaufgabe des gebildeten Gärtners ist es, Werke zu schaffen, die frei von den überlieferten Fehlern kleinlicher Raumeinteilung durch zweckgemäße, fein empfundene Verwendung des Pflanzenmaterials in jedem Beschauer ein Gefühl der Befriedigung und Freude auslösen. Möge auch bei uns der in Deutschland anerkannte und durch beste Erfahrungen erprobte Grundsatz Verbreitung finden, daß der Garten vom Gartenkünstler oder von Bau- und Gartenkünstler zusammen, nicht aber vom Architekten allein anzulegen ist.

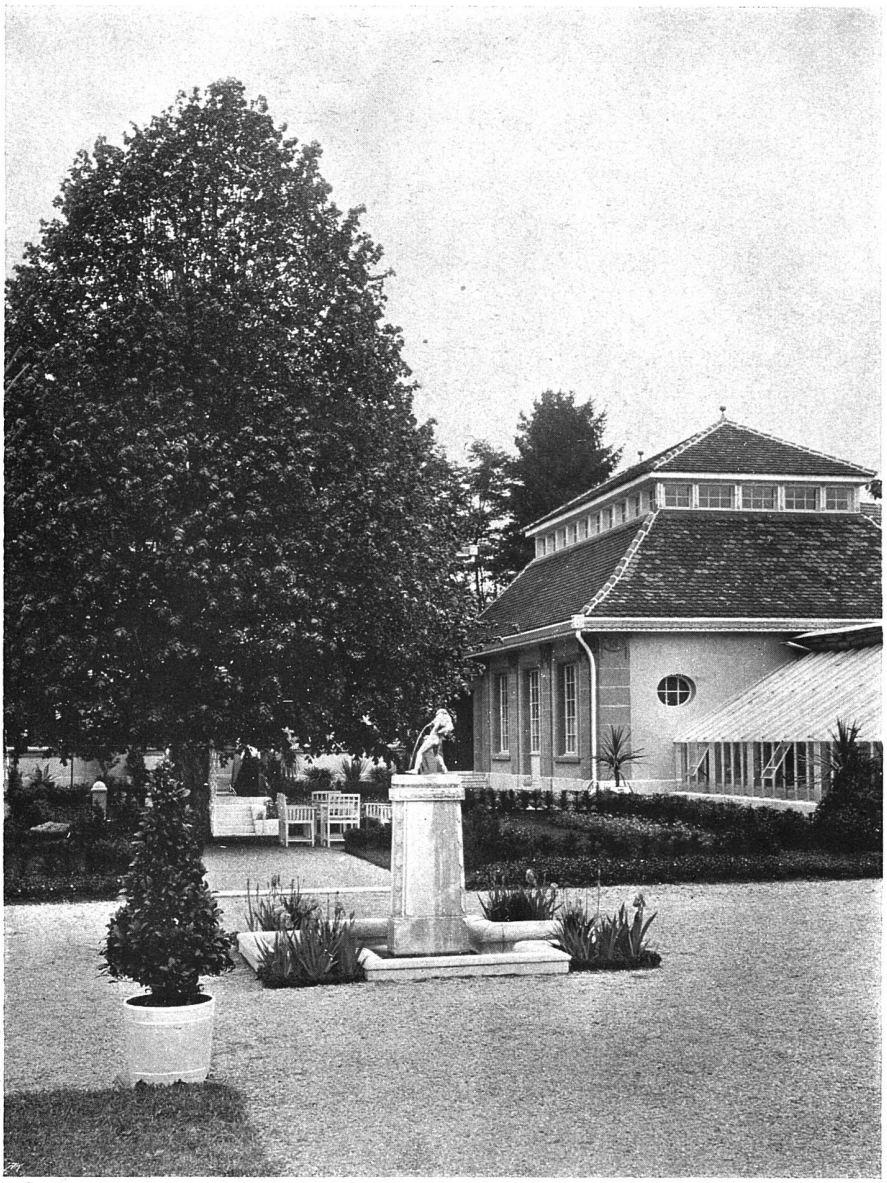
Walter Mertens.

Die Straßenfassade nach dem Umbau

Die Straßenfassade vor dem Umbau

Der „Lindenhof" in Langenthal. — Architekt (B. S. A.) Hector Egger in Langenthal

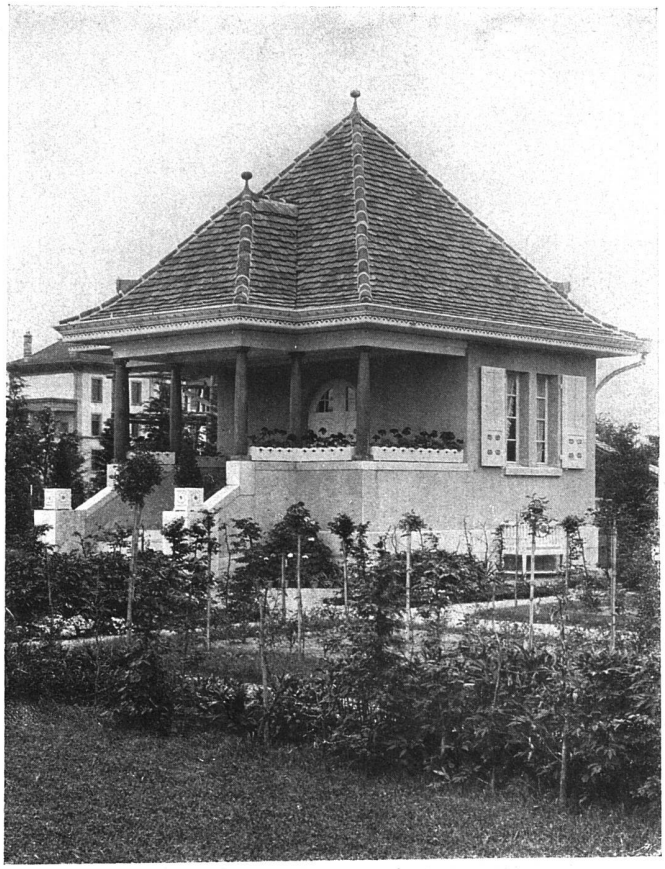
E·T·H· ABT. I BIBLIOTHEK



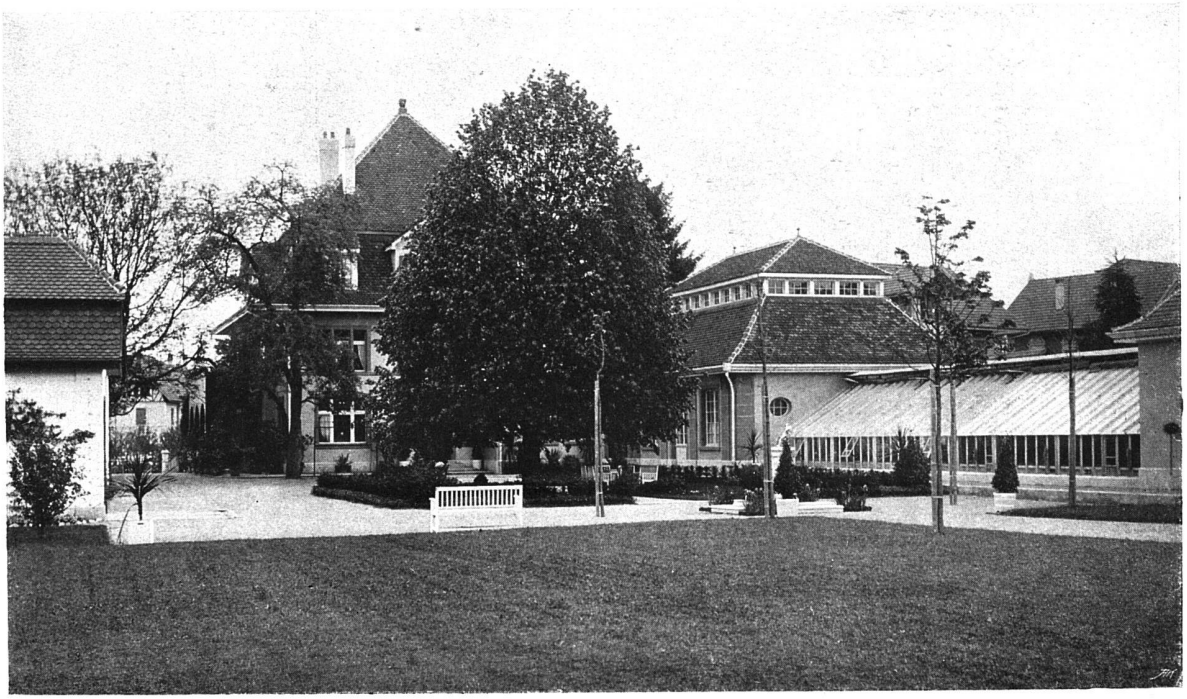
Der Gartensaal mit den Treibhäusern

Der „Lindenhof" in Langenthal. — Architekt (B. S. A.) Hector Egger in Langenthal
Gartenanlagen von Froebels Erben in Zürich

Gartenarbeiten von Froebels Erben in Zürich



Der Gartenpavillon



Blick in den Garten

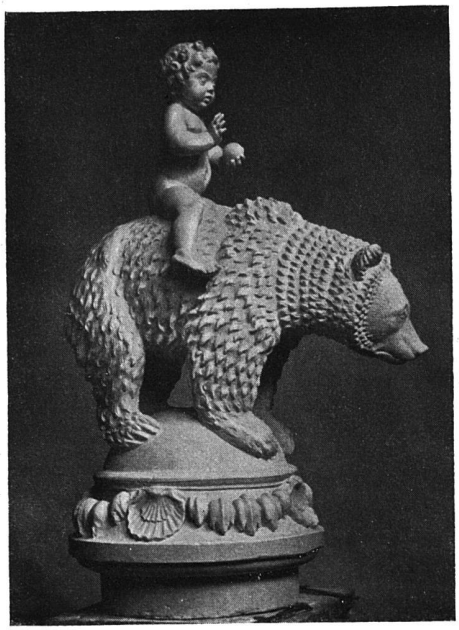
Der „Lindenhof" in Langenthal. — Architekt (B. S. A.) Hector Egger in Langenthal

B·I·H·E ABT. I BIBLIOTHEK

Laufender Brunnen im Gartensaal

Bronzefigur – Becken und Säule aus gelblichem Marmor

Der „Lindenhof" in Langenthal. — Architekt (B. S. A.) Hector Egger in Langenthal
Bildhauer A. Brüllmann in Stuttgart



Bildhauer A. Brüllmann
in Stuttgart

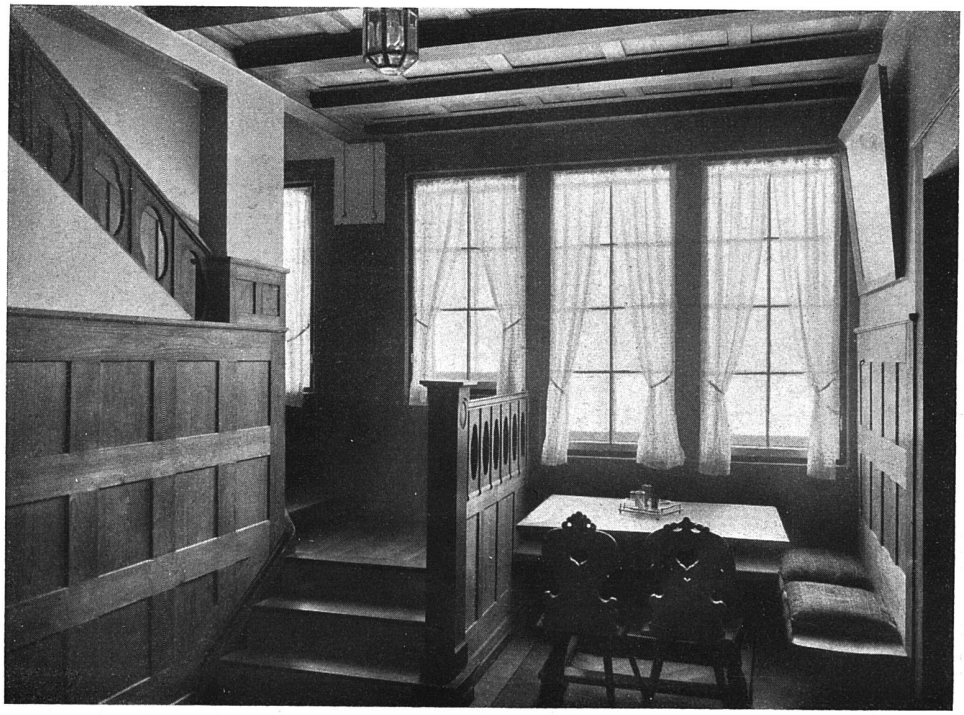
Brunnenfigur.
Nach dem Tonmodell

Der Gartensaal

Der „Lindenhof" in Langenthal. — Architekt (B. S. A.) Hector Egger in Langenthal

E. T. H. ABT. I BIBLIOTHEK

Ansicht der Südfassade



Die Halle

Wohnhaus des Herrn Wuest, Zahnarzt in Burgdorf. — Architekt (B. S. A.) Hector Egger in Langenthal

Das Eßzimmer

Wohnhaus Wuest in Burgdorf. — Architekt (B. S. A.) Hector Egger in Langenthal

Die Wohnstube

Täfer und eingebaute Möbel Tannenholz gebeizt

Haus Labhart auf der Bächimatte bei Thun. — Architekt (B. S. A.) Hector Egger in Langenthal

E·T·H· ABT. I BIBLIOTHEK